

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich	1.50	Monatlich	1.60
Vierteljährig	3.50	Vierteljährig	3.20
Halbjährig	6.50	Halbjährig	6.40
sammt Zustellung			
Einzelne Nummern 7 Kr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Deringgasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Kafsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent's. Jos. Reich in Graz, A. Doppelst und Rottel & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Raibach.

Politische Rundschau.

Cilli, 26. April.

Offizielle Mittheilungen besagen, daß in den gemeinsamen Minister-Konferenzen sowohl über die bosnische Administrationsfrage, als auch über die zukünftige zollpolitische Stellung Bosniens eine Einigung erzielt wurde. Die Einverleibung der beiden occupirten Provinzen in den Zollverband der Monarchie sei im Prinzip beschlossen; und durch die Ausführung dieses Beschlusses werden die zollpolitischen Verhandlungen mit Serbien bedeutend erleichtert. Uebrigens habe die Belgrader Regierung in der jüngsten Zeit Gelegenheit genommen, hier in aller Form zu versichern, daß sie nach wie vor an den in der Convention vom 8. Juli übernommenen Verpflichtungen festhalte, wobei sie ausdrücklich hervorhob, daß die mit England und anderen Staaten abgeschlossenen, theils zur Verhandlung stehenden Meistbegünstigungsverträge, die nur als Provisorien zu betrachten seien, keinerlei Präjudiz für die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn bilden würden.

Es scheint, daß man in Wien alle Hebel ansetzt, um die kaum entschlaffene Idee der gemischten Occupation Ostrumeliens wieder zu galvanisiren. Der Triumph des Fürsten Gortschakoff, der darin bestand, daß er dies Schuwalkoff-Andrassy'sche Project durch den Umweg über Konstantinopel zu Fall brachte, hat in Wien um so ernstere Besorgnisse wachgerufen, als die Gefahr einer Personal-Union Ostrumeliens mit dem neuen Fürstenthum Bulgarien immer greifbarer in den Vordergrund tritt, seitdem Fürst Bogorides

(Aleko Pascha) von allen Mächten als Candidat für den Posten des Generalgouverneurs von Ostrumelien acceptirt wurde, während die bulgarischen Notabeln in Tirnowa nicht übel Lust verrathen, unter russischer Anleitung, ebenfalls auf Fürst Bogorides als ihren Wahlfürsten für Bulgarien zu reflectiren. Bei dieser Fürstenwahl kommen übrigens seltsame Blasen zum Vorschein. Ist doch allen Ernstes in diplomatischen Gesprächen davon die Rede gewesen, für diesen Fürstenhut, wie für das Generalgouvernement von Ostrumelien einen — Franzosen in Vorschlag zu bringen. Ja, man hat sogar auf den zur Zeit in Wien befindlichen Marschall Mac Mahon als die geeignetste Persönlichkeit für beide Stellungen hingewiesen. Natürlich ohne den mindesten Erfolg. Inzwischen ist Graf Sisky, der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, geschäftig, dem Großvezier alle die Nachtheile klar zu machen, welche das Fallentlassen der Idee der gemischten Occupation für die Pforte im Gefolge haben müsse. Es scheint sogar nicht unmöglich, daß es ihm gelinge, die Pforte zu der nachträglichen Erklärung zu bringen, sie ziehe ihren Widerspruch gegen das Project der gemischten Occupation zurück. Ob das aber noch viel helfen kann, dünkt der politischen Welt um so fragwürdiger, als bisher das italienische Cabinet sich nicht dazu verstehen wollte, an dieser gemeinsamen Besetzung Ostrumeliens, wie dies doch eigentlich im Plane lag, theilzunehmen.

Raum ist die Türkei mit dem einen Nachbar, mit Oesterreich, wegen Novibazar, fertig, meldet sich schon ein zweiter. So wird aus Paris die telegraphische Meldung bestätigt, der dortige türkische Botschafter Savfet mußte Waddington das Versprechen geben, daß die Pforte gleich nach Unter-

fertigung der Convention betreffs Novibazar die Unterhandlungen mit Griechenland wieder aufnehmen werde, um auch diese baldigst zu beendigen. Zugleich bat Savfet, Frankreich möge in Athen zur Mäßigung der Ansprüche rathen, da der Sultan durchaus nicht geneigt sei, das seit Jahrhunderten vereinigte Albanien zu zersplittern und Theile davon den Griechen auszuliefern. Die türkischen Rüstungen geben diesen Worten Nachdruck. Andere Depeschen englischer Blätter besagen, die griechische Regierung habe die Meldung erhalten, daß die Türken die Küste von Epirus besetzten, insbesondere in der Nachbarschaft von Prevesa. Türkische Schiffe kreuzen auf der Höhe der Küste, augenscheinlich behufs Verhinderung griechischer Einfälle, aber in Wirklichkeit, wie man glaubt, in Folge der von der türkischen Regierung gehegten Besorgniß vor der Landung einer Bande Italiener und Albanesen in Epirus behufs der Erlangung einer Autonomie für Albanien.

Seit der Befestigung der französischen Republik mehrten sich in Italien die radicalen und republikanischen Kundgebungen, die ihre Stütze wesentlich im mittleren und oberen Italien finden. Die Häupter dieser Epigonen der Carbonari verborgen sich hinter dem Aushängeschild des alten Nationalhelden in — Garibaldi, der die Forderung des allgemeinen Stimmrechts und der Abschaffung des Deputirteneides mit lauter Stimme den italienischen Volk verkünden muß, während die Revolutionäre diese Forderungen nur als die Hebel betrachten, mit welchen sie das Gebäude der nationalen Monarchie aus den Angeln heben und die rothe Conventrepublik an die Stelle derselben setzen wollen. Von Wien aus ist man diesen Vorgängen hinter den Coulissen mit Spannung ge-

Feuilleton.

Die Festfeier.

Unbekümmert um den leichten Frühlingregen, der am Nachmittage des 23. April die Beleuchtung des Nikolaiberger in Frage zu stellen schien, begann die freiwillige Feuerwehr ihre Vorbereitungen zu treffen. Um 6 Uhr Abends verkündeten bereits 101 Völlerschüsse, daß die Festfeier beginne.

Den Reigen eröffnete die von hiesigen Kunst- und Musikfreunden zum Besten der Stadtarmen veranstaltete Festvorstellung. Ein zahlreiches, distinguirtes Publikum füllte die Theaterräumlichkeiten. Die Vorstellung begann mit der Overture zur Oper „Semiramis“ für Pianoforte zu vier Händen von Breißig, welche von Fräulein Kofler und Herrn Kapus jun. unter dem lebhaftesten Beifalle des Auditoriums executirt wurde. Hierauf sprach Fräulein Henriette Pramberger den von Franz Tiefenbacher verfaßten Festprolog. Rauschender Beifall ehrte die Sprecherin für den markigen, sonoren und fein nuancirten Vortrag. Nun sang der Cillier Männergesangsverein die Volkshymne, welche mit besterztem Jubel begrüßt wurde. Diesem folgte das einaktige Lustspiel von W. Drost:

„Eine Tasse Thee.“ Sämmtliche Mitwirkende zeichneten sich durch ein degagirtes gefälliges Spiel aus. Fräulein Anna Edele von Gariboldi stattete die Baronin von Biledul mit allerliebsten Zügen aus und traf den leichten Conversationston der Salondame ebenso vortrefflich, wie die Affekte der Angst und Freude. Rauschender Beifall bei offener Szene ward der Darstellerin zu Theil.

Eine vorzügliche Leistung bot Herr Jeretin als Privatsekretär Camuffet. Diese so leicht zum Uebertreiben verlockende Rolle wurde in degentester Weise durchgeführt, die Gutmüthigkeit und theilweise Bornirtheit so trefflich dargestellt, daß das Publikum aus dem Lachen gar nicht herauskam. Last non least sei noch des Bedienten Josef den Herr Max gab, gedacht; Herr Max zeichnete die Blasirtheit und Trägheit des herrschaftlichen Faulenzers in charakteristischen und bühnenwirksamen Zügen. Reichlicher Beifall wurde sämmtlichen Mitwirkenden gezollt. Sodann sang Frau Paula Sinc und Herr Wannisch ein Duett aus dem Troubadour von Verdi. Trotz einer leichten Indisposition der Sängerin in Folge welcher statt des großen Duetts Nr. 13. das kleine Nr. 14. zur Aufführung kam entzückte der gefühlvolle Vortrag, wie auch der Part des Herrn Wannisch die ungetheilteste Anerkennung fand. Die hierauf folgende Meditation von Bach für Violine, Cello, Viola, Harmonium und Fortepiano

wurde von den Herren Blümel, Reiter, Dr. Schnedig, Lang, Zinauer und Fräulein Kofler mit vieler Bravour und tiefem Verständnisse durchgeführt und erntete wohlverdienten Beifall. Die Festhymne von J. Breißig und der Männerchor von Koschat: „Oestreich's Söhne soll man ehren,“ welche der Gesangsverein mit gewohntem Schwunge vortrug beschloßen den Abend, der so viel des Anregenden geboten.

Als sich die Zuschauer aus dem Theater entfernten, erstrahlte der Nikolaiberger im bunten Glanze bengalischer Flammen. Feuergarben stiegen in die Lüfte und die Namenszüge Ihrer Majestäten leuchteten weit hinaus in das Sanntthal. Es war eine der schönsten Beleuchtungen die wir hier je gesehen.

Am nächsten Tage flaggten alle öffentlichen Gebäude, darunter auch die aerarische Zinkhütte. Die Schulen, die diesen Tag besonders weihewoll begingen, trugen außer dem Fahnen schmuck auch Guirlanden und andere Festons.

Die erste Feier fand in den städt. Volksschulen statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Gottesdienst in der Marienkirche. Nach dem Hochamte versammelte sich die Schuljugend in dem festlich geschmückten, mit den Bildnissen Ihrer Majestäten geziereten Schulzimmer. Hier gelangten nun Vorträge: a) Das Lied „Mein Vaterland, mein Oesterreich.“ b) Die Festrede, gesprochen

folgt. Erst von dort aus hat die italienische Regierung erfahren, daß in den letzten Tagen, seit Ankunft Garibaldi's auf dem Festlande, abermals zahlreiche Emmissäre der „Italia irredenta“ in Südtirol, im Görzischen und in Triest auftauchen und daselbst ihre bekannte Agitation betreiben. Der wirklich Garibaldi damit etwas zu thun hat, oder ob das unerlöste Italien auf eigene Faust seine Agitation wieder aufgenommen und nur geschickt den jetzigen Moment gewählt hat, um die Massen glauben zu machen, daß sie unter der Regide Garibaldi's handele, ist schwer zu entscheiden. Der diplomatische Gedankenaustausch zwischen Wien und Rom hat jedenfalls festgestellt, daß das officielle Italien mit allen diesen Umtrieben absolut nichts zu thun hat und denselben sogar nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten entschlossen ist. In Wien betrachtet man die bezüglichlichen Erklärungen des italienischen Cabinets als aufrichtig gemeinte, und so stellen denn die österreichischen Officiösen der römischen Regierung Wohlverhaltenszeugnisse aus. Im Uebrigen ist man in Oesterreich auf der Hut und schon längst sind die entsprechenden Vorkehrungen in Wirksamkeit, welche einen etwaigen Putschversuch des unerlösten Italiens zu vereiteln im Stande sind.

Gemeinderaths-Sigung vom 24. April.

Anwesend 16 Gemeinde-Ausschüsse. Den Vorsitz führt der Bürgermeister Dr. Neckermann.

Nachdem die Protokolle der Sitzungen vom 7. und 17. März vorgelesen und genehmigt worden waren, verliest der Bürgermeister eine Zuschrift des steiermärkischen Gewerbevereines, welche die Einladung zum Eintritte in diesen Verein enthält. Dieses Schriftstück so wie ein zweites des steiermärkischen Schützenbundes, welches die Errichtung einer Landesschießstätte befürwortet, werden der Finanzsektion zur weiteren Beschlussfassung zugewiesen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli theilt mit, daß sie auf die Rückzahlung des Kapitals per fl. 100.000 nicht so lange warten könne bis die der Statthalterei unterbreiteten neuen Statuten genehmigt würden.

G. R. Stepischnegg widerlegt in einer längeren Rede die Gründe, welche nach seiner Meinung den Gemeinderath zu dem Beschlusse bewogen haben konnten, die Rückzahlung bis zur Genehmigung der Statuten hinauszuschieben, und stellt sodann den Antrag den diesbezüglichen Beschluß des Gemeinderathes vom 17. März zu annulliren, und den Gemeinderathsbeschuß vom Oktober v. J. noch durch den Bürgermeister Dr. Neckermann zu projektiren. Gemeinderath Carl Mathes bemerkt, daß wenn er auch einzelne Argumente des Vorredners widerlegen könne, er doch für dessen Antrag plaidire, da ja jetzt der Gemeinde kein anderer Ausweg übrig bliebe. Bei der

vom Schulleiter. c) Festchor „Festes Freude, Festes-Wonne u.“ von Peg. d) Fest-Prolog von Franz Tiefenbacher, vorgetragen vom Schüler der 4. Klasse Alfred v. Zeidler. e) Volkshymne. Die Lieder wurden von sämtlichen Schülern recht kräftig und begeistert vorgetragen. An der Feier nahmen auch Vertreter der Gemeinde und Mitglieder des Stadtschulrathes und andere Gäste theil.

Die Jugend wird dieses Fest ewig in angenehmer Erinnerung behalten und gewiß auch werden die herzlichsten, begeisternden Worte des Schulleiters, Herrn Oberlehrers Blümel, die schönsten Früchte tragen. Den Eltern und den um die Schule Interessirten aber wurde die Gelegenheit geboten, sich zu überzeugen, wie auch die Volksschule bemüht ist, in den jungen Herzen die Liebe zum Vaterlande und zum erhabenen Herrscherhause zu wecken, zu pflegen und zu befestigen.

Um neun Uhr fand der feierliche Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt, zu dem sich die Spigen der Behörden, der Lehrkörper des Gymnasiums so wie die hier anwesenden Offiziere eingefunden hatten. Nach beendigten Gottesdienste begann die Festfeier des k. k. Obergymnasiums. Der geschmackvoll dekorirte Zeichensaal, in welchem die Büsten der Majestäten unter einem kleinen Baldachin aufgestellt waren, konnte kaum die Zahl der anwesenden Gäste fassen. Die Feier wurde

hierüber erfolgten Abstimmung wurde der Antrag Stepischnegg's einstimmig angenommen. Der Bürgermeister berichtet, daß er Dienstag den 22. d. in Begleitung des G. R. Moriz Sajovitz die Huldigungsadresse der Stadt Cilli dem Herrn Statthalter überreicht habe, daß dieser dieselbe huldvollst entgegengenommen und seine lebhafteste Befriedigung über die Bürgerstiftung, die so sehr den Intentionen Se. Majestät entspräche, ausgedrückt habe.

Die Direktion des Cillier Musikvereines ersucht den Gemeinde-Ausschuß die dem Kapellmeister zugestandene Naturalwohnung auf fünf Jahre zuzusichern und die vorhandenen Instrumente in das volle Eigenthum zu übergeben. Dr. Proffinagg ersucht diese Angelegenheit sofort zu entscheiden. Dr. Langer stellt den Antrag die Naturalwohnung auf 3 Jahre zuzusichern und die Instrumente mit der Bedingung dem Vereine zu übergeben, daß im Falle derselbe sich auflöse solche wieder zurückgestellt werden.

Dr. Higersperger hält eine solche Fixirung für unnöthig, da der bestehende Beschluß ohnedem für die Dauer des Bestehens des Musikvereines laute.

Er beantragt daher, es bei dem früheren Beschlusse zu belassen. G. R. Stepischnegg unterstützt diesen Antrag. Bei der Abstimmung wird der Antrag Dr. Higerspergers angenommen.

Der Vorsitzende theilt mit, daß im Stadtwalde ein Theil neu aufgeforstet werde. Er beantragt diese Pflanzung, Kaiserpflanzung zu nennen. Wird einstimmig angenommen.

Dr. Proffinagg theilt sodann als Obmann der Friedhofskommission mit, daß die Planirungsarbeiten am neuen Friedhofspitze so weit gediehen seien, daß mit dem Baue der Umfassungsmauer nunmehr begonnen werden kann. Die Commission habe daher eine die Erwerbung von Gräbern betreffende Rundmachung in der „Cillier Zeitung“ verlaublichen lassen, für deren Verlautbarungen sie nun die Genehmigung nachsuche. Diese wird ihr ertheilt. Sodann berichtet er bezüglich der Fleischschau und beantragt: 1. Die für Steiermark geltende Fleischschauordnung, welche von der Commission geprüft wurde, auch für Cilli zu acceptiren und 2. den Fleischern wiederholt aufzutragen die Fleischschauzettel in ihren Verkaufsläden anzubringen und den Polizeiorganen die strenge diesbezügliche Ueberwachung einzuschärfen. Beide Anträge werden angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Kleine Chronik.

Cilli, 26. April.

(Gemeinderathswahlen.) Der III. Wahlkörper wählte am 25. nachstehende Herren u. z. zu Ausschüssen: Dr. Josef Neckermann (33 Stimmen), Dr. Karl Higersperger (31), Carl Mathes (30), Julius Katusch (26), Franz Zangger

eröffnet mit dem Chor „Ehre Gottes“, welcher von den Schülern unter Leitung ihres Chormeisters Blümel, tadellos und exakt vorgetragen wurde. Herr Gymnasial-Direktor Dr. Svoboda hielt sodann eine stylvolle Ansprache in welcher er die Bedeutung des Tages hervorhob und in kurzen Umrissen die großen und nachhaltigen Reformen erwähnte, welche unter der glorreichen Regierung des Kaisers das Schulwesen getroffen, wie dadurch ein alle Zeiten überdauerndes Monument geschaffen wurde.

Die Jugend aber, die für die weitere Kraft-Entfaltung des Vaterlandes dereinst sorgen müsse, möge stets eingedenk sein, daß im Wissen die Macht liege, daß Fleiß und Sittlichkeit, die ersten Faktoren zur weiteren Entwicklung des Wohlstandes und der Größe des Vaterlandes sind. Mit einem Hoch auf Ihre Majestäten, in das alle Anwesenden laut einstimmten, schloß er seine gehaltvolle Rede.

Hierauf wurde ein Festchor mit Harmonium-Begleitung von J. Peg abgesungen. Diesem folgten die Vorträge „Rudolf von Habsburg“ und der Epilog von Anton Heinrich, welche von den Schülern Riedl und Rielhauser mit Empfindung und Verständniß gesprochen wurden. Sodann wurde der Chor: „das ist mein Oesterreich“ gesungen. Der Studierende Birbnig trug ein Gedicht von Toman „Slovesni pozdrav“ beifällig

(23), Raimund Koscher (19), Moriz Sajovitz (16), Fritz Mathes (12). Zu Ersatzmännern: Gustav Schmidl (12), Johann Jellenz (11), Jakob di Genta (8), Julius Weiner (7). — Der II. Wahlkörper wählte am 26. d. zu Ausschüssen: Gustav Stiger (20), August Tisch (17), Ernst Rüpschl (16), Dr. Edmund Langer (14), Dr. Robert Proffinagg (13), Josef Negri (12), Max Stepischnegg (11) Jakob die Genta (10), zu Ersatzmännern: Carl Wolf (21), Franz Hausbaum (15), Josef Costa (14), Adam Fassnig (5).

(Kaiserliche Gnadenakte.) Der Kaiser hat aus Anlaß der silbernen Hochzeitsfeier durch Widmung von Kapitalien aus dem Privatvermögen vierzig Stipendien zu 300 fl. in Gold, für dürftige und würdige Hörer einer der vier Fakultäten an den Universtitäten der österr. ungar. Monarchie, ferner 20 Freiplätze in den Offizierstöchtern-Erziehungsinstituten zu Hernalz und Oedenburg, welche jedoch nach Zulässigkeit der Räumlichkeiten nur allmählig zu besetzen sein werden und 10 Freiplätze im Militärwaisenhaus zu Fischau huldreichst gestiftet. Von den Stipendien, welche den Namen Franz-Josef-Elisabeth-Goldstipendien zu führen haben sind je sieben für die Universtitäten Wien und Pest, fünf für die Universtität Prag und je drei für jene von Graz, Innsbruck, Kralau, Lemberg, Czernowitz, Klausenburg und Agram bestimmt. (Diese 40 Stipendien repräsentiren ein Kapital von 300.000 fl. in Goldrente und wurden auch in Goldrente angelegt. Ein Gnadenakt vom 24. d. ist weiters die umfassende Amnestie, durch welche 377 Verurtheilten die zu verbüßende Strafe theilweise oder gänzlich erlassen wird.

(Zum Festzuge.) Aus Wien wird uns geschrieben. Die Meteorologische Anstalt hatte sich in ihren Berechnungen gewaltig getäuscht — das Volk sagt „in ihrer Prophezeiung glänzend blamirt.“ — Am 22. und 23. erschienen Berichte von der Meteorologischen Anstalt, welche für die nächsten Tage, d. i. 23. 24. 25. und 26. Niederschläge verkündeten. Am 23. Nachmittag enthielt ein meteorologischer Bericht die freudige Nachricht, daß jede Besorgniß für Niederschläge am 24. 25. und 26. beseitigt sei und kündete helle kalte Tage an. Doch am 24. schon um 8 Uhr früh wurde die meteorologische Anstalt vom Pluvius lügen gestraft. Es regnete in Strömen bis spät in die Nacht. — Es ist heute allerdings nicht ganz heiter, doch regnet es nicht und man erwartet für morgen ein heiteres Wetter; es wurde auch gestern Abend mittelst Placaten angezeigt, daß morgen Samstag den 26. der Umzug stattfinden wird. — Jetzt wo ich Ihnen diese Zeilen schreibe ist nahezu ganz Wien noch der Meinung, daß Morgen der Festzug stattfinden wird. Doch die Propheten der Türkenchanze scheinen damit nicht einverstanden zu sein, da soeben das Festcomité (der Gemeinderath) den Beschluß gefaßt hat, den Festzug auf Sonntag zu verschieben. Man ist bereits mit dem Drucke der

Sodann gelangte der Chor „Očevina“ von J. Rabler zum Vortrage. Eine lateinische Ode von Alfred Heinrich fand in dem Studirenden Stepischnegg einen vortrefflichen Deklamator. Der Chor „Glück auf mein Oesterreich“ von Breißig wurde gleichfalls frisch und exakt gesungen. Der Studierende Spohn sprach die „Hymne an Oesterreich“ von A. Grün, mit zarten Pointirungen. Mit dem Absingen der Volkshymne war die schöne erhebende Feier, die gewiß jedem Studirenden unvergänglich bleiben wird, beendet.

Sodann hielt die Bürgerschule ihre Festfeier ab. Auch hier war der große Zeichensaal auf das schönste dekorirt worden. Der Director Dirmhirm hielt eine kurze Ansprache an die Jugend. Hierauf folgten Vorträge der Schüler, darunter das Piederpiel vom Oberlehrer M. Nowak, welches von den zahlreich erschienenen Gästen, mit lebhaftem Interesse verfolgt und beifällig aufgenommen wurde. Damit war das Festprogramm der Stadt Cilli beschlossen.

Das Reinerträgniß der Theatervorstellung per 130 fl. 60 kr. gelangte am gleichen Tage zur Vertheilung unter die Stadtdarmen, damit auch diese des schönen Tages sich freuen konnten.

Ankündigungen beschäftigt, und um 4 Uhr Nachmittags bekommen die Wiener die Ueberraschung.

(Die Affentirungen.) welche diese Woche im politischen Bezirke Cilli stattfanden dürften für Statistiker von besonderem Interesse sein. Das Resultat derselben ist ein höchst unbefriedigendes. So wurden im Bezirke Oberburg von 301 Berggeführten 58 tauglich befunden. In Franz wurden von 181 Mann 50 und den Bezirken Cilli und Tüffer von 1032 nur 106 Mann tauglich befunden.

(Explosion.) Am 24. d. 5 Uhr Früh flog die Pulverfabrik in Reischitz bei Tüffer in die Luft. Menschenleben ist dabei keines gefährdet worden.

(Falsifikate.) In den Monaten Februar und März d. J. wurden beim Kaufmann Josef Jäse und beim Bäckermeister August Seniga in Trisail falsche Guldennoten ausgegeben. Der Ausgeber soll ein mehr bejahrter Bergarbeiter aus Krain gewesen sein.

(Mord.) Auf einer Tanya bei Jasz-Dosa wurden am Ostermontage zwei Frauen ermordet. Man fand ihre Leichen mit gänzlich abgeschnittenen Köpfen. Geraubt wurde nichts. Man vermuthet, dieser Doppelmord sei aus Rache von einem Verwandten verübt worden.

(Generale zu vermieten.) Aus dem Petersburger Journal „Molwa“ erfahren wir, daß in Rußland die Sitte besteht, für Hochzeitsfeste demissionirte Generale en pleine parade zu mieten. Diese Sitte hat sich besonders in Bürgerkreisen, welche gern mit höheren Staatswürdenträgern groß thun, eingebürgert. Der gemietete General — die Miethe beträgt in solchem Falle von fünf Silberrubeln aufwärts, je nach der Ordenszahl — erscheint in voller Uniform auf dem Feste, um demselben Glanz zu verleihen, bleibt, je nach der Bezahlung, kürzer oder länger, trinkt nach Herzenslust und geht dann stolz nach Hause.

Die soeben erschienene Nummer 30 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879 enthält: Vision. Von Catelan Cerri. — Der 24. April 1879. Von Johannes Emmer. — Die Votivkirche in Wien. Von Max Bauer. — Wien's Huldigung von F. A. Bacciocco. — Illustration: Postenhöfen Originalzeichnung für die „Heimat“ von Emil J. Schindler. — Der Festzug der Stadt Wien. Von Gottfried Kupper. — Postenhöfen. Von Hans Kelling. — Der gute Tag. Novelle von F. Engelbert. — Die Blumen. Eine lyrische Studie. Von Du Prel. — Aus Peru. Eine Skizze aus dem Minenleben Südamerikas. Von Louis Rosenthal. — Mein Lehnstuhl. Oster-Erinnerungen. Von Hugo Lenz. — Aus aller Welt. (Schizale einer Kanone. — Der Goldregen.) Mit zwei Kunstbeilagen: Portraits Ihrer Majestäten für die „Heimat“ gezeichnet von Sigm. A. Allemand; die Kaiserburg und die kaiserlichen Lustschlösser für die „Heimat“ gezeichnet von Emil J. Schindler. Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. (2 Mark), mit Postverendung 1 fl. 45 kr. — auch in

Das verschlossene Haus.

Erzählung von L. Kaveaur.

(8. Fortsetzung.)

Diese mögen das Kind liebgewonnen haben, ehe sie wußten, welches Amt ihr Vater zu walten habe, so lange sie einen Privatmann in ihm vermutheten, — doch nachdem sie Kenntniß von meinem gräßlichen Gewerbe hatten, konnte nur von einer Duldung, welche das Mitleid für das unglückliche Geschöpf erwirkte, die Rede sein. Diese kann aber nicht so weit gehen, um alle ererbten Vorurtheile und angeborne Scheu gänzlich abzustreifen, und sich der Mißachtung der Menschen preiszugeben.“

Weiter ließ Ludwig ihn nicht reden, indem er das Wort nahm, „in diesem letzten Punkte sind Sie in einem Irrthume befangen, den ich Ihnen jetzt schon aufklären kann. Bezüglich meiner Eltern habe ich die Gewißheit, daß sie meine Wahl billigen werden, was Ihnen meine Mutter heute noch bestätigen kann. Hier kann ich aber, selbst auf die Gefahr hin, Ihrem Vatergeföhle nahe zu treten, die Bemerkung nicht unterlassen, daß Sofie doch immer die Tochter eines bürgerlichen Gewerbsmannes bleibt, wenn Sie auch in so reichem Maße, als es der leidliche Vater nur immer zu thun vermag, Ihre ganze Liebe den Kindern zugewendet haben.“

Seiten à 20 kr. (35 Pf.) (am 15. und letzten eines jeden Monats.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien I. Seilerstätte.)

Zur Erhaltung der Gesundheit! Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationalen „Blutreinigung“ — Cur im Frühjahr für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahrs in seinem Körper; man wird abgesspannt oder aufgeregter, das Blut pulst heftiger, Viele die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahr unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallerungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein, Sichterkrankungen, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahr bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hiervon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes, theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Produkte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahr sucht die Natur alle diese fremden Stoffe die oft lange im Innern schlummern, auszustoßen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigung — Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“ und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der verstärkte zusammengesetzte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker zur „Barmherzigkeit“ in Wien, VII., Kaiserstraße 90.“ Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.) nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorrätzig in Cilli bei J. Kupfeschmied.

Eingefendet.

St. Kunigund, 24. April.

Ein slovenischer Halbstudent, deren es in Cilli seit neuester Zeit mehrere gibt, schreibt aus Anlaß der letzten Beseda dem „Slovenski Narod“, daß es ihn wundere, daß die Deutschen in Cilli die slovenischen Anschlagzettel nicht heruntergerissen haben, was vor 4 Jahren sicherlich geschehen wäre. Es ist uns allerdings erinnerlich, daß die Slovenen in Laibach Aushängeschilder politischer Gegner mit Scheidewasser begossen und Anschlagzettel mit Koth bespritzt oder heruntergerissen haben, bisher ist uns jedoch kein Fall von solcher Unanständigkeit seitens der Deutschen in Cilli bekannt. Die Slovenen in Cilli mögen hier bescheiden auftreten, wie bisher, es wird ihnen dann sicherlich Niemand feindlich in den Weg treten, wenn sie jedoch unbescheiden und grob werden, so können sie versichert sein, daß man für ihre groben Klöße auch grobe Keile finden wird.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 26. April.) (Orig. Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 8.85—10.35, Theiß von fl. 10.—10.64, Theiß schweren von fl. 8.90—9.90, Slovakischer von fl. 10.10—10.75, dto. schw. von fl. 8.60—9.80, Marchfelder von fl. —.—.—, Walaehischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 9.30—9.35, Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 6.60—6.95, Slovakischer von fl. 6.75—7.10, Anderer ungarischer von fl. 6.65—6.85, Oesterreichischer von fl. 6.80—6.95, Gerste Slovakische von fl. 7.—9.40, Oberungarische von fl. 6.50—7.—, Oesterreichischer von fl. 7.—7.30, Futtergerste von fl. 5.—5.9, Mais Banater oder Theiß von fl. —.—.—, Internationaler von fl. 5.30—5.40, Cinquantin von fl. 6.40—6.55, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—.—, Hafer ungarischer Mercantil von fl. 5.80—6.10, dto. gereutert von fl. 6.25—6.75, Böhmischer oder Nährfrucht von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 6.—6.05, Raps Rübler Juli-August von fl. 13.25—13.75, Rohl August-September von fl. 13.50—14.—, Hülsenfrüchte: Haibeforn von fl. 5.75—6.25, Linsen von fl. 10.—22.—, Erbsen von fl. 7.—12.—, Bohnen von fl. 8.—9.50, Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 34.—34.25, Pro Jänner, April von fl. —.—.—, Pro September, December von fl. 35.—35.50, Spiritus: Roher prompt von fl. 28.25—28.50, Jänner, April von fl. —.—.—, Mai, August von fl. —.—.—, Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 2.50—2.50, Numero 1 von fl. 19.25—20.75, Numero 2 von fl. 17.50—18.50, Numero 3 von fl. 15.—16.—, Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl. 12.50—14.—, Numero 2 von fl. 10.50—11.—.

Course der Wiener Börse vom 26. April 1879.

Goldrente	77.30
Einheitliche Staatsschuld in Noten	65.40
„ „ „ in Silber	65.85
1860er Staats-Anlehenslose	119.25
Banfactien	807.—
Creditactien	248.50
London	117.15
Silber	—.—
Napoleon'd'or	9.34
f. f. Münzducaten	5.54 1/2
100 Reichsmark	57.50

„Und selbst, wenn Sie wirklich der Vater wären — Sie sind nicht mehr das, was Sie waren und ich hoffe, Niemand würde, wenn Sie mir das Mädchen zur Frau geben, diese jemals empfinden lassen, was sie nicht verschuldet. Und selbst, wenn ich auch gezwungen wäre, Allem zu entsagen — nur dem zu wählenden Berufsgeschäfte und meiner Familie zu leben, — Sofien's Liebe würde mir reichen Erjaz bieten für das Opfer, welches ich ihr brächte.“

„Wohl überlegt und überdacht habe ich mir den Schritt, den ich für's ganze Leben thun müßte, und habe ich lange geögert, ehe ich das Wort, welches mich bindet, über die Lippen brachte — nun, da es aber ausgesprochen ward, muß ich es männlich halten, und wenn es Tod und Verderben über mich bringen sollte.“

„Und hiermit bitte ich Sie, Herr Jansen, um ihre Zustimmung zu meiner Verlobung mit Sofie! — Erfüllen Sie die Wünsche des kranken Kindes. Wer weiß, ob nicht dadurch eine günstige Einwirkung auf ihren Zustand hervorgerufen wird.“

10. Kapitel: Ein kurzer Glückstrahl.

Den jungen Mann stumm bei der Hand nehmend, führte der alte Herr ihn zu seiner Tochter, die eben dem Bruder ihr Glück verkündet haben mußte, da sie durch die innere Aufregung mit gerötheten Wangen, wieder wie eine Rose blühend,

ihnen entgegenlächelte. Am Bette Sophien's, deren Hand er in die Hand Ludwig's legte, sagte der Vater:

„Euren Wünschen nachgebend, segne ich Euch als Verlobte! Der Herr des Himmels gebe, daß es zu Eurem beiderseitigen Glück sei!“ — Nach diesen Worten umarmte er Ludwig, den bei der Umarmung ein innerer Schauer durchrieselte. Es hatte die angeerbte Scheu in diesem Momente wieder einmal ihre Rechte geltend gemacht, und ihm wäre es vielleicht schwer geworden, etwas zu erwidern.

Durch die Meldung der eintretenden Anna, daß seine Mutter gekommen sei, änderte sich die Situation.

Wenige Minuten später trat Ludwig's Mutter herein.

Sie hatte nicht auf's Abholen gewartet, weil sie befürchtete, vom Abend überrascht zu werden.

Ungefaunt theilte der Sohn das Vorgesallene mit und war selig zu sehen, wie überaus herzlich die alte Frau Sophie umarmte und küßte.

Es wurde dann auf Sophien's Wunsch in ihrem Zimmer zum Kaffe aufgedeckt und unter heiteren Geplauder rückte der Abend heran. Josef erbot sich, Ludwig's Mutter nach Hause zu bringen; dann verbrachte man noch einige Stunden in glücklichem Austausch der Gedanken und Empfindungen. (Schluß folgt.)

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und zantgeltlich ertheilt.

Zur grünen Wiese ist eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlage, mit 1. Juli zu vermieten. Anfrage Ebenerdig. 149 3

Ein Praktikant

aus gutem Hause findet Aufnahme für das Specerei- und Nürnberger Warengeschäft bei Carl Krisper in Cilli. 147

Sofortiger Verkauf. 146 3

Mit fl. 2000 Anzahlung wird ein kleines landtäfl. Gut, 1 1/4 St. von Cilli und 1/2 St. von Gonobitz entfernt, bestehend in 2 aus Ziegeln erbauten und gedeckten Wohngebäuden mit 9 Zimmern, Vorsaal, Küchen, Speis, Weinkeller auf 60 Startin, Gemüsekeller, Presshaus, Dreschtemne, Futterbehältnisse, Getreideschuppen, Obst-dörre, Rinds-, Pferd- und Schweinstallungen, hiezu 16 Joch Weingärten, Wiesen, Acker und Waldungen, um den wirklich billigen Preis von fl. 10.800 verkauft. Auch sind dort Weinvor-räthe und diverse Weinfässer und Möbel für 2 Zimmer, sowie verschiedene Wagen zu haben; hierüber ertheilt an directe Käufer Auskunft das conc. Vermittlungs- & Auskunfts-Bureau Plautz, Cilli, woselbst auch andere preiswürdige Güter und Realitäten in Vormerkung sind.

Zwei schöne Zimmer,

nett möblirt, auf Verlangen auch mit einem dritten Zimmer oder Küche, im 3. Stocke, mit reizender Aussicht in Berge und Park, mit Garten- und Sannbad-Benützung, sind vom 1. Mai an zu vergeben. Anzufragen beim Hausbesitzer E. Dirmhirn. 163

Heu-Verkauf.

Max Stepischnegg in Cilli verkauft 150 Mtr.-Zentner süßes Heu um billigen Preis. 165 2

Wiesen-Verpachtung

nächst dem „Grenadierwirth“ in Pollule gelegen, sammt versperrbarem Behältnisse unter Strohdach, liefert sehr gutes, süßes Futter. Auf mehrere Jahre zu verpachten. Anfrage beim Eigenthümer H.-Nr. 17 am Rann bei Cilli. 151 2

Natürliche Mineralwässer

frischer Füllung

Selter, Seidschitzer, Püllnauer, Marienbader, Preblauer, Gieshübler, Victoria, Ofner, Rakozy und Gleichenberger billigst zu beziehen bei

Carl Krisper in Cilli. 150 3

Bitte.

Durch Arbeitslosigkeit und Krankheit meiner 3 Kinder bin ich in die grösste Nothlage gerathen und wende mich in meiner Verzweiflung an edle Damen und Wohlthäter von Cilli, mich und meine armen Kinder zu unterstützen. Anton Sagoschen, wohnhaft beim Hirschen in Cilli. 161

Stadt- und Landrealitäten

in grosser Auswahl zum Anbothe. In Geldbeschaffungen ertheile ich Auskunft. Vormerkungen übernimmt das

konz. Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau Plautz Cilli, Brunngrasse 72.

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorräthig in der

Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.

Fischerei-Verpachtung. 159 2

Das Fischen und Krebsen in den zur Herrschaft Neucilli gehörigen Fischwasser kommt am 30. d. M. durch Lizitation zur Verpachtung, und zwar: Vormittags 10 Uhr im Gasthause „zur Krone“ in Sachsenfeld, die Gewässer bei Heilenstein, Sachsenfeld, Pletrowitsch. — Nachmittags 4 Uhr im Gasthause „zur Krone“ in Cilli, die Gewässer in der Umgebung Cilli. Fischereiliebhaber ladet höflichst ein Fürst Salm'sche Verwaltung in Neucilli.

Gaetano Doix,

Tanzlehrer,

beabsichtigt vom 1. Mai d. J. an einen Unterrichts-Curs in allen

modernen Tänzen

sowie der

Anstandslehre

zu geben, und bittet jene P. T. Herrschaften, welche diesen Unterricht zu benützen gedenken, dies gefälligst in der Administration der „Cillier Zeitung“ bis zu obigem Datum bekannt geben zu wollen, da die Abhaltung des Unterrichtes nur von der entsprechenden Betheiligung abhängt. 158 2

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

15-20 Zentner Grumet

sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 162

Danksagung.

Der Gefertigte bestätigt hiemit, während seiner achtwöchentlichen Krankheit aus der Vereinskasse des Arbeiter-Krankenvereines in Cilli, die statutengemässe Unterstützung von 6 fl. 30 kr. wöchentlich, (I. Classe), zusammen 50 fl. 40 kr. erhalten zu haben, und fühlt sich verpflichtet der Vereinsleitung, sowie dem Gesamtausschusse, öffentlich seinen Dank auszusprechen, indem derartige, im Verhältniss zur Mitgliederzahl, grosse Unterstützungsbeträge nur durch eine strenge, reelle Gebahrung der Vereinsleitung zu leisten möglich sind, wofür dieser die volle Achtung u. Anerkennung gebührt.

Indem ich alle Standesgenossen auf das wohlthätige und gemeinnützige Wirken dieses Vereines aufmerksam mache, möchte ich es Jedem zu seinem eigenen Vortheile rathen, sich demselben anzuschliessen, da ich es tief empfunden habe, wie wohl es thut, wenn man von Krankheit heimgesucht, arbeitsunfähig wird und in der Lage ist sich zu pflegen, ohne auf die Mildthätigkeit anderer Leute angewiesen zu sein.

CILLI, 18. April 1879.

Jakob Supanz,
Bäcker.

Kundmachung.

Die gefertigte Commission bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniss, dass die Planungsarbeiten am neuen Friedhofsplatze so weit gediehen sind, dass mit dem Baue der Umfassungsmauer am nordwestlichen Theile nunmehr begonnen werden kann. — Da an dieser Stelle nach dem bereits allseitig genehmigten Friedhofsplane die Anlegung der Gräfte stattfinden wird und die Herstellung derselben für die einzelnen Gruftbesitzer, welche die Kosten hiefür selbst zu tragen haben werden, vor Verschüttung der betreffenden Partien bedeutend billiger zu stehen kommen wird, so werden alle Diejenigen, welche eine Gruft erwerben wollen, darauf aufmerksam gemacht sich bis 10. Mai d. J., betreffs Ankaufes der Plätze, beim Stadtamte anmelden zu wollen. — Hiebei wird bemerkt, dass der Raum für eine Doppelgruft mit 4 1/2 Meter in der Länge, 3 Meter in der Breite; für eine einfache Gruft mit 4 1/2, beziehungsweise 2 Meter bemessen wird, und dass der Ankaufspreis des Platzes für eine Doppelgruft 100 fl., für eine einfache Gruft 60 fl. beträgt.

Nähere Auskünfte ertheilt aus Gefälligkeit das Commissionsmitglied, zugleich Obmann der Bausection, Herr Max Stepischnegg, bei welchem auch die Friedhofspläne eingesehen werden können.

Cilli, am 16. April 1879.

Die Friedhofs-Commission des Cillier Gemeinderathes.

Oeffentlicher Dank.

Vor etwa einem Jahre wurde ich von der bösen Krankheit, der Gicht, so plötzlich und heftig befallen, daß ich binnen acht Tagen ganz gelähmt war und kein Glied auch nur einen Zoll weit bewegen konnte. Nachdem dieser Zustand vier Wochen lang gewährt hatte, gelang es mir wieder, mich ein wenig bewegen zu können, aber ich war immer noch so kraft- und hilflos, daß man mich ein ganzes Jahr lang heben und legen musste. Alle angewendeten Mittel zur Heilung meiner Krankheit waren vergebens, die Aerzte gaben mich verloren. Glücklicherweise wurde ich durch ein Zeitungsblatt von dem

„BRESLAUER UNIVERSUM“

in Kenntniß gesetzt und ich ließ mir gleich drei Flaschen senden. Als ich den ersten Versuch damit machte, spürte ich bald Besserung, nach achtwöchentlichem Gebrauche fing ich an zu gehen und jetzt, nachdem ich die drei Flaschen ausgebraucht habe, ist es mit der Besserung meiner Krankheit so weit vorwärts gegangen, daß ich schon leichte Arbeit verrichten kann. Ich sage deshalb nächst Gott, dem Erfinder des Breslauer Universums Herrn Oscar Silberstein in Breslau, meinen tiefgefühltesten innigsten Dank.

Josef Rumpfinger,

Gärtler in Hirschbühl bei Graßing in Oberbayern.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM für immer beseitigt. — Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche zur vollständigen Heilung ausreichend. 275

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.